



WELT OHNE MINEN

ZIMBABWE



Fotos: The HALO Trust

Der Abschluss der Räumungsarbeiten im Distrikt Mount Darwin wurde mit einer Übergabezeremonie gefeiert, an der Chief Chiswiti eine bewegende Rede hielt.

MEILENSTEIN AUF EINEM HOLPRIGEN WEG

Das langjährige Engagement von Welt ohne Minen hat sich gelohnt. In Zimbabwe konnte Ende 2021 der erste Distrikt als minenfrei erklärt werden. Doch nun droht die weitere Entminung ins Stocken zu geraten.

Chief Chiswiti hat sein übliches Outfit abgelegt. Kein T-Shirt, keine Baseballkappe. Schliesslich ist der 21. November 2021 ein besonderer Tag, und so steht er im Sonntagsstaat hinter dem Mikrofon: weisses Hemd, Gilet und Krawatte. Ein ausladender Strohhut schützt ihn vor der Sonne, die auf Mount Darwin niederbrennt, Distrikts-hauptort im Norden Zimbabwes, benannt nach dem Buckel, der sich am Horizont 1656 Meter in den Himmel wölbt und der Region den Namen gegeben hat: dem Mount Darwin.

Rund um Chiswiti, seit 2020 Vorsteher des Distrikts, stehen an die 4 000 Men-

schen und hören zu; sie gehören mehrheitlich zur Ethnie der Korekore. Allerdings spricht der Chief weniger zu ihnen als zu seinen Ehrengästen, die im Schatten eines grossen Zelts sitzen. Sie sind eigens für den Anlass vier Stunden von der Hauptstadt Harare hierher gefahren, unter ihnen der Staatssekretär des Verteidigungsministeriums und der Staatsminister für die Provinz Mashonaland Central.

«Wir haben ein grosses Ziel erreicht», sagt Chiswiti, «lange mussten wir darauf warten. Endlich ist unser Distrikt minenfrei. Wir haben wieder eine Zukunft. Die Minen machten uns grosse Probleme. Die Men-



Auch die Minenräumerin Ever Magunda hat an den Feierlichkeiten teilgenommen, doch kurz darauf sind die Entminungsteams bereits wieder im Einsatz.

«Bis vor kurzem mussten etwa 40 Kinder von Chisescha für ihren Schulweg einen Pfad benutzen, der durch das Minenfeld führte.»
Kudzamai Chimedza, stellvertretender Leiter der Primarschule von Chisescha



«Ich hatte jedes Mal Herzklopfen, wenn ich kleinere Kinder an der Hand nahm und sie durch das Minenfeld führte.»
Kinglong Gotseai (15)

schen konnten ihr Land nicht bewirtschaften, sie waren verzweifelt. Ich fühlte mich verantwortlich, aber was sollte ich tun?»
Jetzt aber sei es soweit. «Ich bin sehr erleichtert.»

Die Region um den Mount Darwin gehörte über Jahrzehnte zu den am meisten mit Minen verseuchten Gegenden der Welt. An einzelnen Stellen lagen pro Kilometer 5 500 Minen. Verlegt hatte sie die rhodesische Armee zwischen 1975 und 1979, als die Bevölkerung des Landes gegen die Kolonialmacht England kämpfte.

Für die Menschen im Distrikt entpuppte sich das Erbe des Krieges als unerträgliche Belastung. Mount Darwin ist eine von Dürre betroffene Gegend, in der jede Hektare fürs Überleben benötigt wird. Haben die Menschen Geld, kaufen sie sich Nutztiere; sie sind ihr Kapital. Doch seit Kriegsende starben in den Minenfeldern über 100 000 Rinder. Das trieb viele Bauern in den Ruin. Auch für die Kinder waren die Minen le-

bensgefährlich. Um die Primarschule zu erreichen, mussten sie teils mehrere Minenfelder durchqueren – auf Trampelpfaden, bei denen jeder falsche Schritt den Tod bringen konnte.

Kudzamai Chimedza, stellvertretender Leiter der Chisescha-Grundschule, beschreibt die einstige Situation so: «Eines der Minenfelder verlief nur 100 Meter vom Schulhof entfernt. Jeden Tag gingen wir den Kindern entgegen, um sicherzustellen, dass sie sicher durchkamen. Die grösseren hielten dabei die kleineren an der Hand. Natürlich haben wir die Kinder immer wieder vor den Gefahren gewarnt, aber es sind eben Kinder. Als eines Tages einige Jungs zwei Minen mitbrachten und auf dem Schulhof herumzeigten, brach Panik aus. Glücklicherweise passierte nichts, aber wir mussten die Schule räumen und die Entminer rufen.»

Nun aber habe man mit der Vergangenheit endgültig abgeschlossen, sagt Chimedza. «Die Schulbesuche nehmen wieder zu. Gab es bis anhin Familien, die ihre Kinder aus Angst zu Hause behielten, haben nun alle eine Chance auf eine Ausbildung.»

Seit sich Welt ohne Minen in Zimbabwe engagiert, haben unsere Partnerorganisationen in Zimbabwe über 50 000 Landminen vernichtet und sieben Quadratkilometer Land der Bevölkerung zurückgegeben – ein wichtiger Meilenstein bezüglich der Bemühungen des Landes, bis 2025 gesamthaft minenfrei zu werden.

Doch mit der weiteren Entminung sieht es zurzeit schlecht aus. Einer der grössten Geldgeber – die Regierung Grossbritanniens – hat kürzlich angekündigt, die Mittel für die Minenräumung in vielen Projektländern drastisch zu kürzen oder gar ganz einzustellen. Diese Sparmassnahme betrifft auch Zimbabwe und stellt das Tempo der weiteren Minenräumung in Frage.

Umso mehr gefragt ist nun das Engagement privater Organisationen wie Welt ohne Minen, damit die Entminung dennoch weitergeht. Wir bleiben dran – und danken allen unseren Spenderinnen und Spendern im Voraus für ihre Unterstützung.



Fotos: CSHD

Drei von vier Mitgliedern eines von Welt ohne Minen unterstützten Räumungsteams kamen ums Leben.

WIR TRAUERN MIT DEN FAMILIEN

In Kambodscha sterben drei Männer unseres Räumteams, als sie eine Panzermine unschädlich machen wollen.

Das vierköpfige Räumungsteam unserer Partnerorganisation Cambodian Self Help Demining (CSHD) wird am 10. Januar 2022 in die Provinz Preah Vihear gerufen, um eine Panzermine zu räumen. Diese Minen sind oft durch weitere Sprengfallen gesichert. Während der Arbeiten kommt es zu einer Explosion. Sie tötet die Entminer Sun Vong, Ma Simet und Morn Chok auf der Stelle. Das vierte Mitglied des Teams, En Poy, wird weggeschleudert und überlebt glücklicherweise mit nur leichten Verletzungen. Alle getöteten Männer waren zwischen 29 und 32 Jahre alt und hinterlassen Familien mit kleinen Kindern.

Wie vorgeschrieben, wird nach dem Unfall sofort eine behördliche Untersuchung eingeleitet, und die Aktivitäten von CSHD werden für diese Zeit suspendiert. CSHD lässt ihren Mitarbeitern psychologische Notfallhilfe durch eine ansässige Organisation zukommen und lanciert eine Fundraising-Aktion für die betroffenen Familien. Zusammen mit den Versicherungsleistungen garantieren die Spenden den Familien eine gewisse finanzielle Sicherheit. Sie können so für ihren Unterhalt sorgen und den

Kindern eine Ausbildung ermöglichen. Die Untersuchung der Behörden ergibt, dass wahrscheinlich von menschlichem Versagen und einer Fehleinschätzung des Teamleaders ausgegangen werden muss.

Dieser Unfall zeigt die tragischen Folgen, die vor Jahrzehnten verlegte Minen nach sich ziehen können. Die Mine hat Männer umgebracht, die täglich unter Lebensgefahr die tödlichen Spuren von Krieg und Konflikt in ihrem Land beseitigen. Dabei sind sie selbst Opfer der brutalen Waffen geworden. Das ist besonders tragisch und lässt uns sprachlos zurück.



Die Räumungsteams unseres Partners Cambodian Self Help Demining rücken aus, wenn Minen und Blindgänger gefunden werden.

Unser Engagement in Kambodscha

Seit 1979 gab es in Kambodscha 64 950 Minenopfer, darunter 19 806 Tote. Auch heute kommt es immer wieder zu Unfällen, wenn Bauern ihr Land bewirtschaften wollen.

Deshalb engagiert sich Welt ohne Minen seit 2017 mit der Finanzierung von zwei Räumungsteams unserer Partnerorganisation Cambodian Self Help Demining (CSHD).

Welt ohne Minen unterstützt CSHD auch bei der internen Aufarbeitung des tragischen Unfalls.

Bitte helfen Sie,
Menschenleben
zu retten:
Unterstützen Sie
Welt ohne Minen
mit einer Spende.
Herzlichen Dank!

Ein nicht explodiertes Heckteil einer 300-mm-Rakete, die offenbar Streubomben enthielt, nach einem Beschuss des nördlichen Stadtrands von Charkiv, 21. März 2022.



Foto: SERGEY BOBOK/AFP via Getty Images

DRINGENDE WARNUNGEN

Raketen, Granaten, Minen – der Krieg in der Ukraine hinterlässt ein explosives Erbe.



Sofort nach Kriegsbeginn wird mit Beiträgen auf Facebook und Instagram über die Gefahr von explosiven Kampfmitteln informiert.

Überall im Kriegsgebiet lauert die Gefahr von Blindgängern: Die nicht explodierte Munition reicht von kleinkalibrigen Geschossen bis hin zu 200-Kilogramm-Fliegerbomben. Darüber hinaus können Frontstellungen und zurückgelassenes Armeegerät mit Minen und Sprengfallen versehen sein.

Diese Hinterlassenschaften des Kriegs verstärken die humanitäre Katastrophe und werden die Ukraine noch für Monate und Jahre belasten. Unsere Partnerorganisation The HALO Trust hat deshalb eine Kampagne zur Risikoaufklärung auf Social Media lanciert. Mit Anzeigen auf Facebook und Instagram werden die Menschen vor den Gefahren gewarnt und aufgerufen, die lokalen Notfalldienste zu informieren, wenn Kriegsmaterial gefunden wird. Innert Monatsfrist wurden die Beiträge 50 Millionen Mal gesehen.

Welt ohne Minen unterstützt The HALO Trust seit Kriegsbeginn bei der Realisierung und Weiterentwicklung der Kampagne. So werden auch Anzeigen auf TikTok und Twitter in den Nachbarländern publiziert, um Flüchtlinge zu warnen, die bei ihrer späteren Rückkehr explosive Sprengkörper in den Trümmern ihrer Häuser und Städte antreffen.

Berichte über den Einsatz von Streumunition
Videoaufnahmen und Fotos deuten auf den Einsatz von international geächteter Streumunition durch Russland hin. Streubomben enthalten mehrere hundert Minibomben, die sich über grosse Flächen verteilen. Bis zu 40 Prozent der Streumunition explodieren nicht, doch die Blindgänger können durch den geringsten Kontakt aufgelöst werden.

IMPRESSUM

Auflage 20 000, erscheint 2 x jährlich
Text Gabriela Fuchs, Christian Schmidt
Konzept Oliver Gemperle GmbH, Zürich
Druck Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier Claro Silk, FSC

Stiftung Welt ohne Minen
Badenerstrasse 16 | 8004 Zürich
044 241 72 30
info@wom.ch | www.wom.ch
Spendenkonto 87-415116-3



WELT OHNE MINEN
WORLD WITHOUT MINES
MONDE SANS MINES